

Newsletter

III

März 2011

Appell für den differenzierten Blick

Die Rede von den Jungen als Bildungsverlierern ist in Mode. Leider wird dabei recht holzschnittartig über Geschlechterrollen gesprochen. Das zementiert Geschlechterstereotype und wird weder den Jungen noch den Mädchen gerecht.

Wenn im Kollegium über „die erfolgreichen Mädchen“ und „die benachteiligten Jungs“ geredet wird, geht es meist hoch her. Dabei wird diese polarisierende Diskussion weder den Jungen noch den Mädchen gerecht – und zwar aus mehreren Gründen.

Mädchen haben zwar im Schnitt die besseren und höheren Bildungsabschlüsse. Doch diesen Vorsprung verlieren sie im Arbeitsleben sofort wieder. Schlechte Bezahlung und berufliche Sackgassen in frauendominierten Berufen, wenig Chancen in männerdominierten Branchen und Führungsfunktionen seien als Stichworte genannt. Es gibt nicht *die* Mädchen und *die* Jungen, auch in der Schule nicht. Die Bildungsbenachteiligung sozialer Milieus gerät mit dieser Vereinfachung aus dem Blick: bildungsferne Schichten, Kinder armer Eltern, Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund. Ohne diese Differenzierung können wir an der Bildungsmisere der Betroffenen nichts ändern.

Der Ruf nach „männlichen Vorbildern“, der in diesem Diskurs mit der Klage über die Feminisierung des Bildungswesens ver-



bunden ist, unterstellt allzu einfache Vorstellungen dessen, was „männlich“ und was „weiblich“ ist: die motorischeren, körperbetonteren, aggressiveren Jungs hier, die angepassteren, sozialeren, kommunikativeren Mädchen da. Doch was ist mit dem Kerl, der lieber kuschelt, statt zu kämpfen? Was ist mit dem rebellischen Mädchen, das lieber mit seiner Kraft statt mit Worten auftrumpft. Und was mit jenen Jugendlichen, die sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen und nicht zum anderen?

Geschlechterstereotype engen Jugendliche ein. Sie erschweren es, alternative, unangepasste, sperrige Vorstellungen von der eigenen Männlichkeit oder der eigenen Weiblichkeit zu entwickeln und auszuprobieren oder gegengeschlechtliche Anteile zu leben.

Statt über zu viele Frauen und zu wenig Männer im Kollegium zu klagen, sollten wir lieber dafür sorgen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht an überkommenen Geschlechterstereotypen gemessen werden. Dazu braucht es – unter anderem – eine geschlechtersensible Aus- und Fortbildung für Lehrkräfte, eine Reflexion des eigenen Geschlechts z.B. in Form von Supervision und eine Bildungsforschung, die den Einfluss von Geschlechterkonstruktionen auf den Bildungserfolg analysiert.

Anne Jenter
GEW-Vorstandsmitglied

Thema:
**Jungen als
Bildungsverlierer?**

Aus dem Inhalt:

**Positionspapier
des Bundesfrauen-
ausschusses der GEW**

**Studie von Thomas
Viola Rieske**

Literaturtipps

Meldungen

**Aus den GEW-
Landesverbänden**

Impressum

Herausgeber:
GEW-Hauptvorstand
Ulf Rödde (v.i.S.d.P.);
Vorstandsbereich Frauenpolitik,
verantwortlich: Anne Jenter
Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt,
Tel.: 069 78973-304, Fax: -103
E-Mail: sekretariat.frauenpolitik@gew.de

Redaktion:
Medienbüro Dorothee Beck, Frankfurt
Gestaltung: Jana Roth, Kronberg

**Gewerkschaft
Erziehung
und Wissenschaft**



Thema **Jungen als Bildungsverlierer?**

Sich selbst neu erfinden

Statt benachteiligte Jungen und erfolgreiche Mädchen, zu wenige männliche Vorbilder und zu viele Lehrerinnen gegeneinander in Stellung zu bringen, werben die GEW-Frauen für einen differenzierten Blick auf Rollenstereotype und Geschlechterkonstruktionen.

„Wir werden nicht als Mädchen geboren, wir werden dazu gemacht“, unter diesem programmatischen Titel „dekonstruierte“ die Feministin und Psychologin Ursula Scheu 1976 erstmals im deutschsprachigen Raum das soziale Geschlecht. Ihre Aussage gilt ebenso für Jungen. Auch männliche Eigenschaften sind sozial konstruiert und kulturell geprägt. Frauen setzen sich schon seit der ersten Frauenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit traditionellen Geschlechterrollen auseinander und versuchen, „sich neu zu erfinden“. Das männliche Leitbild war hingegen lange Zeit gesetzt: „40 Stunden, 40 Jahre“, der Familienernährer im Normalarbeitsverhältnis. Seit einigen Jahrzehnten wird dieses Konzept zunehmend erschüttert. Während Frauen den Aufbruch aus ihrer traditionellen Geschlechterrolle als Befreiung empfanden, nehmen viele Männer diesen Prozess eher als Krise wahr.

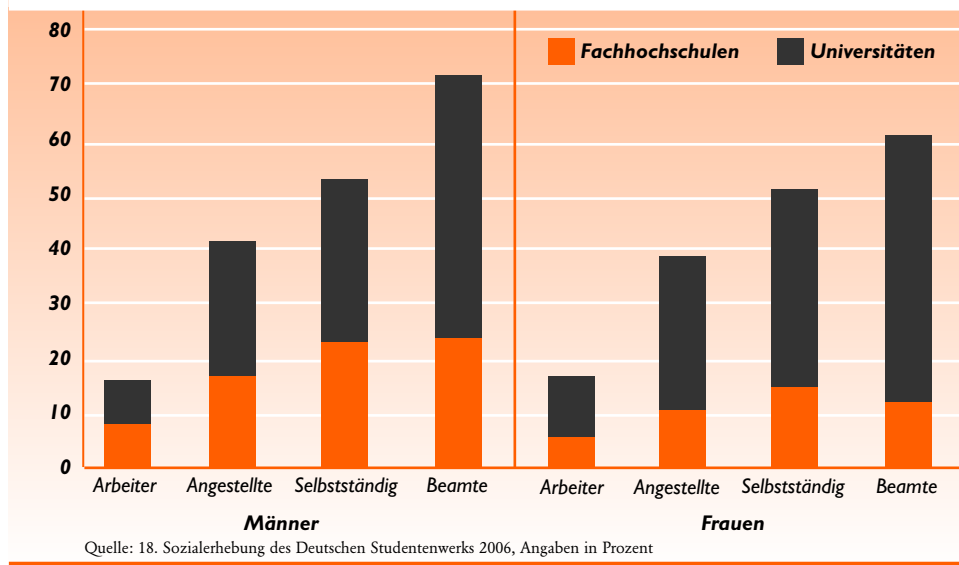
Diese Krise zeigt sich auch im Bildungssystem. Laut PISA-Studien sind Mädchen vor allem im Lesen und Rechtschreiben im Durchschnitt besser als Jungen. Diese fallen hingegen häufiger durch so genanntes undiszipliniertes Verhalten auf. Verknüpft ist diese Zustandsbeschreibung mit der Klage über die Feminisierung des Bildungssystems. Den Jungen fehlen angeblich männliche Vorbilder. Das mag im Klassenzimmer der Fall sein, im Rektorat

jedoch nicht. Denn Kinder und Jugendliche bekommen in der Schule eine klassische Geschlechterhierarchie vorgeführt: Frauen für den Alltag und für's Soziale, Männer für die Leitung, fachlich wie disziplinarisch.

Diesen polarisierenden und wenig differenzierten Diskurs will der Bundesfrauenausschuss der GEW mit einem Positionspapier über Geschlechterkonstruktionen und deren Einfluss im Bildungswesen auf eine fundierte Basis stellen. Im Folgenden werden einige Positionen erläutert. Das gesamte Papier gibt es im Internet unter:

www.gew.de/Geschlechtergerechte_Bildung_2.html

Beteiligung der 19- bis 24-Jährigen an Hochschulen nach beruflicher Stellung des Vaters



Literaturtipps

- **Krabel, Jens & Cremers, Michael (2008): Gender Loops.** Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung. www.genderloops.eu/de/praxisbuch.php.
- **Jantz, Olaf & Brandes, Susanne (2006): Geschlechtsbezogene Pädagogik an Grundschulen.** Basiswissen und Modelle zur Förderung sozialer Kompetenzen bei Jungen und Mädchen. Wiesbaden, VS Verlag.
- **Plath, Monika & Richter, Karin (Hg.) (2010): Literatur für Jungen – Literatur für Mädchen.** Wege zur Lesemotivation in der Schule. Hohengehren, Schneider.
- **Budde, Jürgen & Venth, Angelika (2010): Genderkompetenz für lebenslanges Lernen.** Bildungsprozesse geschlechterorientiert gestalten. Bielefeld, Bertelsmann.
- **Seemann, Malwine & Kuhnhenne, Michaela (Hg.) (2009): Gender Mainstreaming und Schule: Anstöße für Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse.** Oldenburg, BIS.

Gender-Kompetenz

Lehrkräfte, vor allem die angehenden, müssen erfahren, dass im pädagogischen Alltag Rollenstereotype konstruiert werden. Sie müssen erkennen, dass und wie sie selbst dazu beitragen. Und sie müssen wissen, welchen Einfluss diese Konstruktionen auf die geschlechtliche Sozialisation, die Persönlichkeitsentwicklung und den Schulerfolg, aber auch auf die spätere Berufslaufbahn haben. Nur mit dieser Kompetenz können Lehrkräfte mit traditionellen Muster und Klischees bewusst umgehen.

Ganzheitliche Bildung

Kinder und Jugendliche sollen im Bildungssystem nicht nur auf tatsächliche oder vermeintliche Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet werden. Sie haben ein Recht auf ganzheitliche Bildung. Das umfasst vor allem die Befähigung, ihre Lebensbedingungen selbstbewusst zu gestalten, solidarisch mit anderen zu leben, sich kritisch mit gesellschaftlichen Verhältnissen zu befassen und diese politisch zu gestalten. Dazu gehört auch das Bewusstsein dafür, was das alles mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht zu tun hat.

Geschlechterkonstruktionen

Jungen scheitern nicht am Mangel an männlichen Vorbildern, sondern daran, dass für viele der schulische Erfolg mit ihrem Konzept von Männlichkeit nicht vereinbar scheint. Aus dieser Falle können sie sich befreien, wenn sie dabei unterstützt werden, sich von hierarchisierenden und einengenden Geschlechterkonstruktionen zu distanzieren und ihnen Alternativen vorgelebt werden. Wichtige alternative Leitbilder sind Gleichberechtigung und Abkehr von Dominanzverhalten, Akzeptanz von Vielfalt, ökonomische Unabhängigkeit und Fürsorge. Hierfür benötigen Jungen (wie auch Mädchen) in der Tat Vorbilder. Konzepte, die Männlichkeit mit Überlegenheit, emotionaler Distanz und Konkurrenzstreben verknüpfen, haben in der Schule hingegen nichts verloren.

Pädagogik der Vielfalt

Pädagogisches Handeln soll die Heterogenität der Kinder und Jugendlichen anerkennen und SchülerInnen individuell fördern. Eine mädchen- oder jungenspezifische Pädagogik, die sich an deren vermeintlichen Neigungen oder Eigenschaften ausrichtet, verfestigt Geschlechterstereotype. Wichtig ist hingegen, gerade solche Kompetenzen und Interessen zu stärken, die traditionellen Geschlechterrollen nicht entsprechen.

Gender Mainstreaming in der Bildungs- und Gesellschaftspolitik

Wenn bei politischen Entscheidungen nicht explizit nach den Auswirkungen auf Männer und Frauen in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Lebensentwürfen gefragt wird, ist die Gefahr groß, dass sie sich an Geschlechterstereotypen orientieren. Gender Mainstreaming (GM) in Bildungsinstitutionen – bei pädagogischen Strategien genauso wie Beschäftigungsverhältnissen – beinhaltet neben der Geschlechterdimension auch den Blick auf kulturelle und Migrationshintergründe, sexuelle Orientierungen sowie körperliche und geistige Fähigkeiten. GM muss jeweils theoretisch fundiert werden. EntscheiderInnen müssen für die Anwendung von GM befähigt werden.

Sind Jungen benachteiligt?

Grundlage für das Diskussionspapier der GEW-Frauen ist eine Studie, die der Psychologe und Pädagoge Thomas Viola Rieske von der Uni Potsdam im Auftrag der Max-Träger-Stiftung der GEW erarbeitet hat. Darin geht es um „Bildung von Geschlecht: Zur Diskussion um Jungenbenachteiligung und Feminisierung in deutschen Bildungsinstitutionen“. Rieske überprüft in existierenden Forschungsarbeiten, ob Jungen in der Bildungswirklichkeit benachteiligt werden und Bildungsmisserfolge von Jungen in einer Feminisierung des Bildungswesens begründet sind.

Dabei geht es um „Vergeschlechtlichung“ von Bildung in zweierlei Hinsicht: Rieske fragt nach der Geschlechterordnung in Bildungseinrichtungen, die die Akteure auf bestimmte Geschlechterkonzepte festlegt. Und er fragt danach, welches Geschlechterkonzept in der Pädagogik als normal gilt.

Rieske kommt zu dem Schluss, „dass die These von der Feminisierung des Bildungswesens keine adäquate Beschreibung der Situation ist: (...) es liegt ein Fokus auf die Misserfolge von einem Teil von Jungen vor, aus denen unzulässigerweise eine allgemeine Benachteiligung von Jungen als Geschlechtergruppe geschlossen wird. Die unterschiedlichen Betroffenheiten von Jungen hinsichtlich Bildungs(miss-)erfolgen und Diskriminierungserfahrungen werden dabei nivelliert und nachteilige Lebenssituationen von Mädchen und jungen Frauen vernachlässigt.“

Die Studie gibt es unter:

www.gew-shop.de,

E-Mail: gew-shop@callagift.de,

Fax: 06103 30332-20, Mindestbestellmenge: 10 Stück, Einzelpreis 2,50 €, zzgl. Verpackung und Versand. Einzelbestellungen: broschueren@gew.de

Infos

Frauenpotenziale nutzen

Mehr Frauen im Alter von rund 50 Jahre an betrieblicher Weiterbildung zu beteiligen ist das Ziel des Projekts „Female Professionals. Frauenpotenziale in Betrieben nutzen!“. Der Bundesarbeitskreis und fünf Landesarbeitsgemeinschaften Arbeit und Leben sowie das Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt wollen kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützen, den demografischen Wandel zu bewältigen. Dazu werden die Erhebungsinstrumente FrauenPotential-Check und FrauenKomPass entwickelt und eingesetzt. Auf dieser Basis vereinbaren die Unternehmen mit den Frauen Personalentwicklungs- und Weiterbildungspläne. Das Projekt, das über drei Jahre läuft, wird von der Initiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ von Bundesarbeitsministerium, Arbeitgeberverbänden und DGB gefördert.

www.female-professionals.de

www.bundesinitiative-gleichstellen.de

Gleichbehandlung in der Praxis

Ein Praxishandbuch Gleichbehandlung haben Petra Ganser, Kerstin Jerchel, Andrea Jochmann-Döll und Karin Tondorf gemeinsam herausgegeben. Es gliedert sich in die Teile Arbeitsentgelt, Arbeitszeit, Beschäftigung, Vorbeugen und Rechte nutzen. Jedes Kapitel liefert Zahlen, Fakten und Handlungsvorschläge orientiert an den Grundfragen: Wie kann Ungleichbehandlung aufgedeckt werden? Wie wird Gleichbehandlung gewährleistet? Tipps, Links, Literaturhinweise, wichtige Gerichtsurteile und weitere Arbeitsmaterialien komplettieren die Kapitel.

Ganser, Jerchel, Jochmann-Döll, Tondorf: Handbuch Gleichbehandlung. VSA-Verlag, Hamburg, 24,80 EUR.

Aus den GEW-Landesverbänden

Baden-Württemberg

100 Jahre Frauentag – Wo stehen wir Frauen in Bildung und Erziehung?

Aus Anlass des Frauentags-Jubiläums lädt die GEW ein zum Feiern und Nachdenken über die Arbeit von ErzieherInnen, LehrerInnen und DozentInnen. Marion von Wartenberg, DGB-Vizin in Baden-Württemberg, referiert über den „Wert der Bildungs- und Erziehungsarbeit von Frauen im Wandel der Zeit“. Anschließend bittet die stellvertretende GEW-Vorsitzende Barbara Haas GEW-Frauen verschiedener Generationen und Bildungsbereiche zum Gespräch vor Publikum. Für Imbiss, Getränke und Musik zum Tanzen ist gesorgt.

Termin: 25.03.11 ab 17.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus West/EKiZ e.V. Stuttgart;

Anmeldung: namentlich bis 18.03.11: monika.dehmelt@gew-bw.de; eingeladen sind nur GEW-Mitglieder; die Teilnahme ist kostenfrei.

Bayern

Internationaler Frauentag am 19. März in München

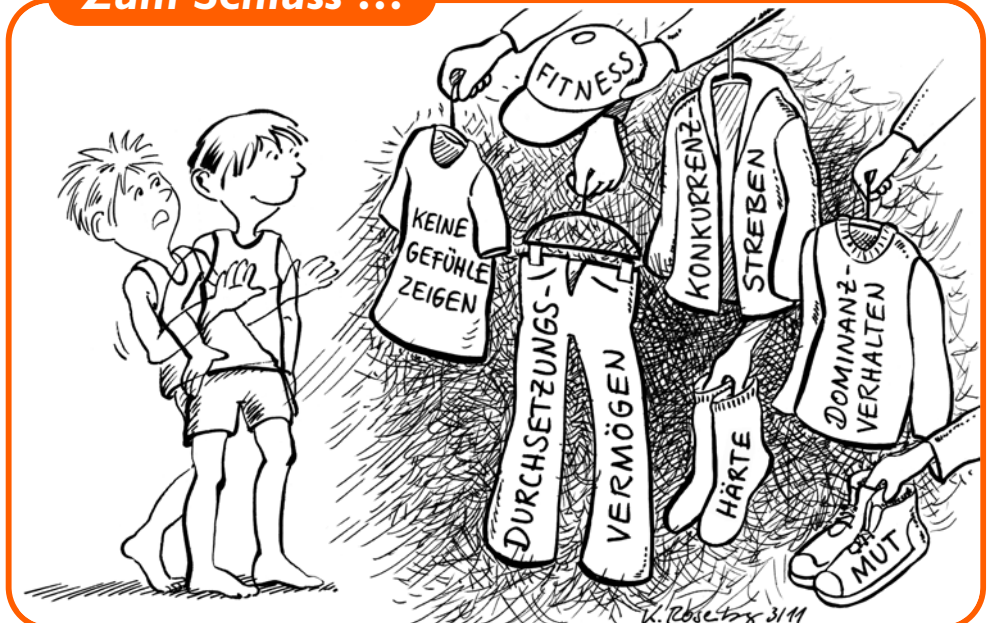
Wie der erste Frauentag 1911 wird auch der hundertste am 19. März gefeiert – wegen der Faschings-Konkurrenz. Der DGB Bayern und die Münchener Gleichstellungsstelle laden ein. Um 11 Uhr ist Auftakt am Karlsplatz mit Christiane Berger, DGB-Vizin in Bayern. Für Musik sorgt „Irmis Leidenschaft“. In einer Demo geht es zur Kongresshalle an der Theresienwiese. Dort gibt es Kabarett mit Gisela E. Marx, Gesang mit Karin Rabhansl und Politik mit ver.di-Landesbezirksleiterin Luise Klemens, der Leiterin der Gleichstellungsstelle, Michaela Pichlbauer, und Bürgermeisterin Christine Strobl.

Hamburg

Regina Tretow neue Vorsitzende des Gesamtpersonalrats

Nach der Personalratswahl im Dezember 2010 bestimmte der Gesamtpersonalrat Schulen in Hamburg im Januar seinen vierköpfigen Vorsitz. Vorsitzende wurde die Grundschullehrerin Regina Tretow, seit 1990 im Schuldienst und seit 2004 Personalrätin. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde die Sozialpädagogin Birgit Rettmer gewählt, die an der Stadtteilschule Eidelstedt im Beratungsdienst arbeitet. Beide Frauen engagieren sich auch in der GEW.

Zum Schluss ...



Karikatur: ©Katja Rosenberg